

Bieler Tagblatt

Heute:
Stellenmarkt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Freitag
18. Juni 2021
CHF 4.30

www.bielertagblatt.ch

Zusammen dagegen
Schicke Pflastersteine in einem Innenhof? Nein danke, sagte gestern der Nidauer Stadtrat.
Region – Seite 2

Zusammen allein
Morgen feiert Anna Andereggs Performance Schweizer Erstaufführung.
Kultur – Seite 9

Zusammen stark
Azzurri Biel will mit einer erfahrenen Equipe den Klassenerhalt schaffen.
Sport – Seite 19

Micheline Calmy-Rey weibelt in Biel für Schweizer Neutralität



Biel Alt-Bundesrätin Micheline Calmy-Rey hat gestern in Biel die französische Fassung ihres neuen Buches präsentiert. Darin verteidigt sie die Neutralität der Schweiz und regt an, dass sich die Europäische Union daran ein Beispiel nimmt. Nach der Pressekonferenz konnten Leserinnen und Leser ihr Exemplar signieren lassen. *sg – Region Seite 3* YANN STAFFELBACH

«Wird es am Sonntag gegen die Türkei nichts, muss ein Umbruch her.»

Beat Moning, Sportredaktor, über die Schweizer Fussballnati *Seite 21*

Übersicht

Homeoffice Arbeitgebende und Kantone verlangen das Ende der Homeoffice-Pflicht. Doch wird der Bundesrat auf die Forderung eingehen?
Seite 14

Erneuerbare Energien Der Produktionsanteil von Solar- und Windstrom beträgt in der Schweiz nur gerade 4,7 Prozent. Im Vergleich mit den 27 EU-Staaten befindet sich unser Land auf dem vorletzten Platz.
Seite 14

EM Im Spiel gegen Italien wurden der Schweizer Nati gnadenlos die Grenzen aufgezeigt. Baustellen gibt es zuhauf – auf dem Platz und an der Seitenlinie.
Seite 20

Fernweh Die Weltenbummler aus Safnern haben mehr als ein Jahr bei Freunden in der Schweiz ausgeharrt. Frisch geimpft, können sie nun endlich wieder lospedalen.
Seite 26

Die Uhrenbranche erholt sich

Exporte Derzeit verzeichnen die Schweizer Uhrenhersteller ein starkes Exportwachstum. Die Branche nähert sich dem Vorkrisenniveau. Das Bild ist aber noch uneinheitlich.

Plus 174 Prozent: So stark sind im Mai die Uhrenexporte im Vergleich zum Vorjahresmonat gewachsen. Natürlich: Der Vergleich hinkt – der Mai 2020 war mitten in der weltweiten Corona-

krise, als zeitweise praktisch nichts mehr ging. Und doch: Die Schweizer Uhrenbranche gewinnt gemäss den Zahlen des Verbands wieder an Boden. Der Sektor könne mit einer ra-

scheren Rückkehr zum Vorkrisenniveau rechnen als zu Beginn des Jahres erwartet worden sei, schreibt der Verband der Schweizerischen Uhrenindustrie FH. Die Lage in den einzel-

nen Märkten sieht allerdings sehr unterschiedlich aus, und es profitieren nicht alle Segmente gleichermassen von der absehbaren Erholung.
tg – Wirtschaft Seite 7

Milde Strafen für die Hausbesetzer – Schlappe für Staatsanwaltschaft

Prozess Die «Effy 29»-Besetzer kommen mit Geldstrafen davon. Für die Staatsanwaltschaft ist es eine heftige Niederlage. Für die 16 Hausbesetzerinnen und -besetzer, welche sich vor rund vier Jahren an der Effingerstrasse in Bern gewaltsam gegen eine polizeiliche Räumung gewehrt hatten, forderte sie harte Strafen. Nach dem gestrigen Urteil blieb davon nichts mehr übrig. Das Regionalgericht Bern-Mittelland befand zwar alle Beschuldigten des Hausfriedensbruchs für schuldig. Vom viel schwerwiegenderen

Vorwurf der Gewalt gegen Beamte sprach die Einzelrichterin jedoch alle frei. Dass es zu Gewalt gegen Polizisten kam, sei zwar unbestritten. Das Problem: Man könne nicht nachweisen, wer was getan habe. Leise Kritik gab es auch an die Polizei. Diese habe den Besetzern am Morgen der Räumung keine Frist eingeräumt, damit allfällig Nichtbeteiligte die Liegenschaft hätten verlassen können. Darum sei es schwieriger zu sagen, wer zum gewalttätigen Kern der Gruppe gehört habe.
mb – Kanton Bern Seite 4

Für unseren Konsum wird in den Tropen weiterhin exzessiv Wald gerodet

Tropenwälder Das Tropensterben schreitet ungebremst voran. Das zeigen die neusten Zahlen. Und das, obwohl sich Regierungen, Unternehmen und Organisationen dazu verpflichtet haben, die Abholzung der Tropenwälder zu reduzieren. So sind allein im letzten Jahr in den tropischen Gebieten 12,2 Millionen Hektar Wald verloren gegangen. Davon betreffen 4,2 Millionen Hektar Primärwälder – das entspricht der Fläche der Schweiz. Primärwälder sind Ökosysteme, die für die CO₂-Bindung und die

Artenvielfalt besonders wichtig sind. Schuld für den Anstieg der Abholzung ist nicht zuletzt unser Konsumverhalten. So wurde neben dem Holzhandel besonders viel Tropenboden für Sojafelder, Palmölplantagen und Rinderfarmen umgenutzt. Die Steaks, das Futtermittel oder die Crèmes werden in die reicheren Länder exportiert, auch in die Schweiz. Mit dem Finger auf die Bauern und Förster vor Ort zu zeigen, sei daher zu einfach, sagt ein Experte.
msd – Kontext Seite 23 bis 24

Bauarbeiter setzen zum Schlusspurt an

Leichtathletik Diesen Sommer, genauer gesagt am 21. August, wird die neue Leichtathletikanlage im Bieler Bözingenfeld eingeweiht. Sportlerinnen und Sportler aus der Region freuen sich, denn endlich bekommt Biel eine eigene 400-Meter-Bahn. Bis zur Eröffnung – die ein knappes Jahr später als ursprünglich geplant stattfindet – bleiben allerdings noch einige Arbeiten zu erledigen. Derzeit wird der Kunststoffbelag verlegt.
rau – Sport Seite 17

«Putin und Biden in Genf – das ist kein Zufall»

Biel Micheline Calmy-Rey hat gestern in Biel ihr Buch über die Neutralität der Schweiz vorgestellt. Gerade das Gipfeltreffen in Genf zeige, dass diese ein Trumpf und nicht eine Schwäche sei.

Sarah Grandjean

Ein Plädoyer für die Neutralität der Schweiz: Micheline Calmy-Rey, frühere SP-Bundesrätin und Vorsteherin des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten, hat gestern an der Handelsschule BFB die französische Version ihres Buches «Die Neutralität. Zwischen Mythos und Vorbild» präsentiert. Dies ausgerechnet einen Tag nach dem Genfer Gipfeltreffen von US-Präsident Joe Biden und seinem russischen Amtskollegen Wladimir Putin sowie vier Tage nach dem Abbruch der Verhandlungen über ein Rahmenabkommen mit der Europäischen Union (EU) durch die Schweiz. Ein Zufall? «Absolut», sagt Calmy-Rey.

Sie hat ihr Buch auf Einladung des Forums für die Zweisprachigkeit und der Stiftung Gobat für den Frieden, dessen Präsidentin sie ist, vorgestellt. Die deutsche Version des Buches ist Ende 2020 erschienen. Geschrieben hat sie es ursprünglich, um ihren Studierenden am Global Studies Institute der Universität Genf zu erklären, was Neutralitätsrecht bedeutet.

Weg vom Mythos

Calmy-Rey plädiert für eine zeitgemässe Interpretation der Schweizer Neutralität. Denn anders, als man immer wieder zu hören bekomme, sei dieses Konzept keineswegs veraltet. Gerade die Wahl der Schweiz für das Gipfeltreffen der beiden Staatspräsidenten mache dies deutlich. «Putin und Biden in Genf – das ist kein Zufall», so die 75-Jährige im Gespräch mit Virginie Borel, Geschäftsführerin des Forums für die Zweisprachigkeit. «Es ist die Anerkennung eines Landes, dessen Neutralitätspolitik in den letzten Jahren glaubhaft gewesen ist.» Für das Treffen wären laut Calmy-Rey weder Washington noch Moskau infrage gekommen. Es wäre auch nicht möglich gewesen, dieses in einem EU-Land zu organisieren, weil die EU Sanktionen gegen Russland beschlossen habe. Deshalb sei auch Österreich keine Option gewesen, das zwar neutral ist, jedoch zur EU gehört. So fiel die Wahl schliesslich auf die Schweiz. Wenn grosse Spannungen in der Welt herrschten, suche man sich ein neutrales Land für ein Treffen, so die Ex-Bundesrätin.

Aber was heisst eigentlich Neutralität? «Neutralität hatte im Laufe der Zeit verschiedene Gesichter», so Calmy-Rey. Ursprünglich bedeute sie, dass sich die



«Neutralität heisst nicht, dass wir weder Ja noch Nein sagen», so Alt-Bundesrätin Micheline Calmy-Rey. YANN STAFFELBACH

Schweiz nicht an bewaffneten Konflikten zwischen anderen Staaten beteiligen dürfe. In ihrem Buch schreibt Calmy-Rey, die Schweiz sei «aus einer aus der Not geborenen Neutralität» zu einer «aktiven Neutralität übergegangen, die sich auf das Völkerrecht stützt».

Das heisse aber nicht, dass die Schweiz keine Position einnehme, ganz

Zum Buch

Die deutsche Fassung «**Die Neutralität. Zwischen Mythos und Vorbild**» ist im letzten November im Verlag NZZ Libro mit Sitz in Basel erschienen. Die französische Fassung «**Pour une neutralité active**» ist im Mai beim Lausanner Verlag Presses Polytechniques herausgekommen. Micheline Calmy-Rey stellt darin die Frage, was die Schweizer Neutralität in modernen Konflikten oder bei Terrorismus und Cyberattacken leisten kann. Ausserdem zeigt sie auf, inwiefern die Schweizer Neutralität als **Inspiration für die EU** dienen könnte. *sg*

im Gegenteil. Es sei an der Zeit, sich vom Rückzugsmythos zu distanzieren: «Neutralität heisst nicht, dass wir versteckt hinter unseren Bergen sitzen und weder Ja noch Nein sagen.» Neutralität sei ein Instrument der Schweizer Aussenpolitik. Und wie man bei der Organisation des Gipfeltreffens gesehen habe, sei diese keine Schwäche oder gar Feigheit, sondern ein Trumpf. Die Regierung dürfe bei Konflikten zwar nicht Partei ergreifen, was auch Bundespräsident Guy Parmelins Auftritt bei dem Treffen deutlich gemacht hat. Die Schweizer Regierung nehme jedoch sehr wohl Position ein, so habe sie etwa die Gewalt im Nahostkonflikt kritisiert.

Teil der Identität

Auch wenn die Glaubwürdigkeit der Neutralität immer wieder hinterfragt werde, etwa, was Schweizer Waffenexporte betrifft, so werde diese von der Bevölkerung nicht grundsätzlich infrage gestellt. «Eine überwiegende Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer identifiziert sich mit der

Neutralität ihres Landes», ist im Buch zu lesen. Nach einer Studie der ETH Zürich würden 96 Prozent der Befragten dem Neutralitätsprinzip zustimmen. Eine klare Mehrheit sei der Auffassung, dass die Schweiz für die Rolle der Vermittlerin in internationalen Konflikten prädestiniert sei.

Weiter stellt Calmy-Rey in ihrem Buch die Frage, ob das Konzept der Neutralität nicht auch für die EU eine Chance sein könnte. Natürlich wäre dies kompliziert, sagt sie und lacht: «Ich denke, kein Franzose würde je sagen, er wolle neutral sein. Er würde das wohl eher als Provokation verstehen.» Aber eine neutrale EU würde ja nicht bedeuten: eine EU ohne Armee. Ganz im Gegenteil, denn auch neutrale Staaten müssten fähig sein, sich im Kriegsfall verteidigen zu können. «Bewaffnete Neutralität bedeutet, dass das eigene Territorium verteidigt und respektiert werden kann», steht im Buch. Und weiter: «In einer Zeit, da die zentrifugalen Kräfte Europa zerreissen, könnte die Neutralität sich als Kitt für das europäische Haus erweisen.»

Kuhns Aperçus



Beat Kuhn
Redaktor Region

Finanzielles Trostpflaster für den Rosenkavalier

Gross war der Ärger von Erwin Koller aus Hagneck über jenen dreisten Dieb, der ihm am Tag vor dem Muttertag «die grossen Noten» aus dem Portemonnaie stahl, als er dieses kurz aus den Augen liess. Jetzt dagegen herrscht



beim Rosen- und Tulpenproduzent zumindest ein bisschen Freude. Denn nach dem BT-Artikel über das Zeitungsinserat, in dem Koller den Langfinger aufgefordert hatte, das Geld zurückzugeben, lagen plötzlich 250 Franken in seinem Briefkasten. Ob das Geld vom zumindest teilweise reuigen Täter stammt oder von einem edlen Spender, weiss Koller nicht.

Das heimlifeiss progressive Erlach

Unserem freien Mitarbeiter Werner Bangerter aus Vinelz ist beim Analysieren der nationalen Abstimmungsergebnisse vom letzten Sonntag etwas Bemerkenswertes aufgefallen: Unter den 42 Gemeinden im Verwaltungskreis Seeland gibt es auch eine, die sowohl die Trinkwasser- als auch die Pestizid-Initiative und auch noch gleich das CO₂-Gesetz angenommen hat: **Erlach**. Damit hat das Städtchen gleich abgestimmt



wie die Stadt Biel – obwohl es nicht wie Biel eine Exekutive mit rot-grüner, sondern mit bürgerlicher Mehrheit hat. Ob man bald einmal vom rot-grünen Erlach sprechen wird? Am 7. November sind Gesamterneuerungswahlen.

Nicht Kopp war die erste Gemeindepräsidentin

Politisch progressiv ist Erlach damit nicht zum ersten Mal. Nach einigem Googeln stösst der findige Internet-Surfer gar auf einen geradezu historischen Fall von progressivem Votieren in Erlach. So war offenbar gar nicht Elisabeth Kopp (FDP) aus dem zürcherischen Zumikon die erste Gemeindepräsidentin der Deutschschweiz, wie seit Jahrzehnten kolportiert wird. Denn in Erlach ist bereits fünf Jahre vor ihr, 1969, eine Frau ins Gemeindepräsidium gewählt worden: «Fräulein Doris Ryser, Fürsprecherin und Gerichtsschreiberin», wie der «Bund» am Tag nach der Urnenwahl vom 7. Dezember über die Sensation im «kleinen Grafenstädtchen» schrieb. Unterstützt von der SVP-Vorläuferpartei BGB (Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei) und von der SP – was für eine Kombination! –, holte Ryser 301 Stimmen, ihr Gegenkandidat von der FDP dagegen nur 145. Und dies erst noch, obschon die Stimmbeteiligung der Männer mit 96 Prozent deutlich höher lag als jene der Frauen mit 70 Prozent. Wie viele andere Gemeinden im Bernbiet kannte Erlach das Frauenstimmrecht schon, bevor dieses 1971 auf Bundesebene und dann im Kanton eingeführt wurde. Wer mehr über diese vergessene Erlacherin von historischer Bedeutung weiss, möge sich doch bitte bei bkuhn@bielertagblatt.ch melden.

Wasserbauplan wird bachab geschickt

Orpund Die Emotionen sind hochgegangen an der Gemeindeversammlung in Orpund. Ein Dorfbach, der freigelegt werden sollte und die Wahl für das Vizepräsidium sorgten für Diskussionen.

Gemeindepräsident Oliver Matti (SP plus) startete mit einem lockeren Spruch zu seiner Versammlungspremiere: Leider habe sich die Uefa nicht mit dem Gemeinderat abgesprochen, um eine Terminkollision mit dem Italien-Spiel zu vermeiden. Trotz Fussball haben 107 Stimmberechtigte (5,4 Prozent) um punkt acht Uhr in der schwülen und heissen Turnhalle Platz genommen. Sie interessierten sich vor allem für den Dorfbach, den Bachtelengraben.

Dieser verläuft heute, ausser im Quellgebiet, über die ganze Strecke bis zur Mündung in den Orpundbach eingedolt im Boden. Bei starkem Regen kann es zu Überflutungen kommen. Mit dem vorgelegten Wasserbauplan sollte die

Gemeinde besser vor Überflutungen geschützt werden und eine Planungssicherheit bei der weiteren Dorfentwicklung erhalten.

Damit waren nicht alle einverstanden. Vor allem direkte Anwohnerinnen und Anwohner befürchteten Wertvermindierungen für ihre Grundstücke und Liegenschaften. Die Schlussabstimmung zeigte dann, das Misstrauen gegen das Vorhaben ist gross. Mit 33 Nein zu 30 Ja und 33 Enthaltungen versenkte die Versammlung den Plan. Dazu sagte Matti: «Wir haben diesen Entscheid zu akzeptieren. Das Projekt ist gestorben. Der Kanton kann jetzt das Geld an einem andern Ort einsetzen. Mit dem Projekt haben wir Stand heute rund 150 000 Franken in den Sand gesetzt.»

Begehrtes Vizepräsidium

Als eine zähe Angelegenheit entpuppte sich die Wahl für das Vizepräsidium. Der bisherige Amtsinhaber Michael Tuma (SVP) ist im Januar zurückgetreten, nachdem gegen ihn ein Strafverfah-

ren wegen Betrug und Urkundenfälschung aufgenommen worden war (das BT berichtete). Gemäss Gemeindeordnung hätte die Wahl des neuen Amtsinhabers innerhalb von drei Monaten stattfinden sollen. Weil der Gemeinderat keine ausserordentliche Versammlung mit nur dieser Wahl wollte, fand diese nach Rücksprache mit dem Kanton erst jetzt statt. Das sei nicht korrekt, monierte ein Versammlungsteilnehmer und verlangte die Aussetzung des Traktandums. Dieser Antrag wurde von der Versammlung klar abgelehnt. Zur Wahl stellten sich die zwei im Rat sitzenden Frauen, nämlich Ursula Suter (SVP) und

Rechnung 2020

Aufwand	16 266 508
Ertrag	15 983 246
Defizit	283 262
Nettoinvestitionen	3 896 298
Steuerfuss	1.85
<i>H.K.</i>	

Sabine Rusca (SP plus). Im Rat ist SP plus mit drei, die SVP mit zwei Sitzen vertreten. SP-Präsident Robert Spycher begründet den Anspruch der Partei, neben dem Präsidium auch noch das Vizepräsidium besetzen zu wollen, mit den erreichten Wähleranteilen bei den letzten Wahlen. In der geheim durchgeführten Abstimmung erzielte Sabine Rusca 60 Stimmen, auf Ursula Suter entfielen 34 Stimmen.

Das Dorf wächst

Die Rechnung 2020 war rasch abgehandelt, das Minus verkraftbar. Mehr Steuereinnahmen bei den natürlichen Personen steht ein stark gestiegener Aufwand im Bereich Bildung gegenüber. Der Zustrom von Neuzugewanderten mit Kindern hält an. Zusätzliche Klasseneröffnungen führten zu Mehrkosten bei den Lehrbesoldungen. Hält der Zustrom von Neuzugewanderten mit Kindern an, werde die Schulraumplanung rasch wieder zum Thema, erklärte Sabine Rusca, Ressortleiterin Bildung. *Heinz Kofmel*